

form durch Memphis, um den Befehl der Compagnie zu übernehmen.

Kürzlich stand vor dem Schaufenster eines Bijouterieladens in Paris ein fein gekleideter Herr und betrachtete die darin zur Schau gestellten Kostbarkeiten. Dabei hatte er seinen Spazierstock horizontal unter dem linken Arme. Da erscheint ein Gamin, der mit einem Hunde spielt und wie aus Versehen an den Herrn anrennt, so daß dessen Stockknopf eine Spiegelscheibe des Schaufensters einstößt. Der Juwelier stürzt wüthend aus dem Laden und verlangt 100 Frks. Entschädigung für seine zerbrochene Scheibe. Der Herr weigert sich, zu bezahlen, es versammeln sich eine Menge Menschen und der Gamin macht sich lachend aus dem Staube, während der Juwelier seine Beute um so fester hält. — „Sie haben gar kein Recht, die Bezahlung der Scheibe von mir zu verlangen,“ sagt der Herr wiederholt mit großer Ruhe, „da ich sie nicht zerbrochen habe. Da es mir indessen auf eine solche Bagatelle nicht ankommt, so will ich, um der Sache ein Ende zu machen, die 100 Frks. bezahlen. Hier ist eine Tausendfranksnote, geben Sie mir heraus, und dann lassen Sie mich in Ruhe.“ — Damit wirft er mit geringschätziger Miene das Bank-Billet auf die Ladentafel, der Juwelier gibt ihm hochertreut (denn die Scheibe hatte nur 50 Frks. gekostet) 900 Frks. heraus, der elegante Herr entfernte sich stolzen Schrittes, und der Juwelier war um 900 Frks. geprellt, denn die Banknote war gefälscht.

Eine merkwürdige Hochzeit wurde unlängst in Babia-Gora bei Bielsky (Mähren) gefeiert, bei welcher die Braut 105, der Bräutigam 19 Jahre alt war. Von der Braut erzählt man, daß ihr Aussehen dem einer rüstigen Frau von 50 Jahren gleiche, daß sie beinahe noch kein graues Härchen besitze, niemals krank gewesen, eine entschiedene Verehrerin des Brauntweins sey und jeden Abend mit einem Räuschchen zu Bette gehe. Seit 85 Jahren ist sie Wittwe gewesen; ihr erster Mann war ein Mitglied jener Räuberbande, welche im vorigen Jahrhundert auf dem hohen Berge Kleinczort bei Bielsky hauste und wurde am 6. Sept. 1776 mit siebenzehn seiner Raubgefährten an einem Tage auf dem Hügel unweit Bielsky aufgehängt. Die Hochzeitsfeier ging nun gerade am Jahrestag jener großartigen Hinrichtung vor sich, und das Volk hält die ehemalige Räuberwittwe für ziemlich reich, da sie vielleicht doch einiges von den Schätzen der Bande zu retten vermochte.

Dem Hofbuchdrucker Jacobi in Darmstadt, dem Verleger des „Hessischen Anzeiger“ starb im August seine Frau. Er trauerte und verlobte sich bald mit einem Mädchen, das als seine Braut in seinem Hause lebte. Ein Gerücht tauchte auf, die Frau sey seines natürlichen Todes gestorben. Die Leiche ward ausgegraben, Gemisch untersucht und es fand sich Gift. Jacobi wurde in Haft genommen.

New York, 26. Okt. Schlacht bei Leesburg; die Bundesstruppen unter Stone wurden zum Rückzug über den Potomac genöthigt, verloren einen

General und 600 Mann. Eine Seeexpedition mit 80 Schiffen, 500 Kanonen und 35000 Mann ist im Begriff abzugehen.

Bachnang.

Gutes Ochsenfleisch

verkauft

Mezger Maier.



Samstag Vinçon.

Bachnang. Naturalienpreise vom 6. Nov. 1861.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	r.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	7	18	—	—
„ Dinkel . . .	5	15	5	3	4	48
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	3	40	3	24	3	18
Einri Welschorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

1 Scheffel Dinkel 1. Qualit. wiegt netto 168 Pfd.	1	161
1 „ „ 2. „ „ „	1	156
1 „ „ 3. „ „ „	1	200
1 „ Haber 1. „ „ „	1	175
1 „ „ 2. „ „ „	1	170
1 „ „ 3. „ „ „	1	170

Dall. Naturalienpreise vom 2. Nov. 1861.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	7	15	6	58	6	30
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	5	42	5	32	5	22
„ Gemischt . . .	6	—	5	42	5	30
„ Gerste . . .	4	30	4	23	4	10
„ Haber . . .	3	45	3	19	3	—
„ Erbsen . . .	5	15	5	15	5	15
„ Linsen . . .	5	17	4	40	4	22
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—

Goldkurs.

Frankfurt, den 6. November 1861.

Pistolen	9 fl. 37—38 fr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl. 55—56 fr.
Holl. 10 fl. Stücke	9 fl. 43—44 fr.
Randducaten	5 fl. 32½—33½ fr.
20 Frankenstücke	9 fl. 19½—20½ fr.
Engl. Souverains	11 fl. 46—50 fr.

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Feinrich.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 91. Dienstag den 12. November 1861.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang.

Verwaltungs-Aktuar Krauth dahier ist als Bezirksagent für das Auswanderer-Beförderungsgeschäft von Karl Aufelm in Stuttgart bestätigt worden, was hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 9. Novbr. 1861.

Königl. Oberamt.
Drescher.

R. Oberamtsgericht Bachnang.

Gläubigervorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voransichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezip in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorkünderrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid vor der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen, bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläu-

bigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Konrad Wagner, Schneider und Lumpensammler in Althütte, Samstag den 7. Dezember, Vormittags 10 Uhr, zu Althütte. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.

Den 2. Nov. 1861.

R. Oberamtsgericht.
Frölich.

Unterweiffach.

Beraffordierung.

Stiftungs-räthlichem Beschlusse gemäß soll an der Kirche und Sakristei eine Reparation vorgenommen werden.

Die Maurerarbeit beträgt	114 fl. 27 fr.
„ Zimmerarbeit . . .	225 fl. 26 fr.
„ Schreinerarbeit . . .	10 fl. 48 fr.
„ Glaserarbeit . . .	12 fl. — fr.
„ Schlosserarbeit . . .	20 fl. 48 fr.
Insgemein . . .	30 fl. — fr.

— 413 fl. 29 fr.

Es werden die Affordrlihaber, auswärtige mit glaubwürdigen Zeugnissen versehen, eingeladen, sich am

Donnerstag den 21. Novbr. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause einzufinden.

Den 6. Novbr. 1861.

Stiftungs-rath.

Stiftsgrundhof.
Zurücknahme eines Hofguts-Verkaufs.

Hirschwirth Häuser hat den auf Mittwoch den 20. d. Mts. anberaumten Verkauf seines Hofguts wieder zurückgenommen, was hiemit bekannt gemacht wird.

Bachnang, den 9. November 1861.
Stadtschultheißenamt.
Schmücker.

Harbach bei Murrhardt.
Schafwaide-Verpachtung.

Am Mittwoch den 13. November 1861 wird die hiesige Schafwaide in der Wohnung des Bürgermeisters dort öffentlich versteigert.



Privat-Anzeigen.

Bachnang.
Schöne frische
Malaga-Citronen,
sowie auch extra feine
Ciernudeln

empfiehlt bestens
Wilh. Henninger,
Konditor.

Aechten Obsttrester-

sowie
Fruchtbranntwein
habe von einem Verwandten zu sehr billigen Preisen zum Verkauf erhalten.
Kaufmann Glock
in Sulzbach.

Bachnang.
Magd-Gesuch.

Ein ordentliches fleißiges Mädchen von 16—18 Jahren findet sogleich eine Stelle. Zu erfragen in der Redaktion.



Knecht-Gesuch.

Ein solider Knecht, welcher gut mit Pferden umgehen kann, findet auf Weihnachten eine gute Stelle.

Näheres bei der Redaktion.

Bachnang.

Ein großes Quantum gutes **Dehnd,** sowie **10 bis 12 Wagen Angersfen** verkauft
Hofbauer Fichtner.

Sulzbach.

Pferde-Verkauf.

Meine 2 Pferde, Braunen, 8- und 9-jährig, sind mir entbehrlich geworden und lade ich Kaufsliebhaber zu mir ein.
Christian Erkert,
Hafner.



Reichenberg.

Bäckerei-Verpachtung.

Der Unterzeichnete verpachtet seine von Bäcker Stecker übernommene an der Hauptstraße liegende Bäckerei in Oppenweiler, auf welcher schon seit langer Zeit dieses Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde. Pachtliebhaber wollen sich an den Unterzeichneten wenden, mit welchem täglich ein Pachtvertrag abgeschlossen werden kann.

Friedrich Kübler
in Reichenberg.

Mittwoch



Ringer.

Maubach.

Geld-Offert.

1000 Gulden Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 Prozent auszuleihen bei
Georg Mauser.



Lebensversicherung.

Für die **Londoner Union-Assecuranz-Société**

ist Herr **Adolph Seeger** in Hall zum Agenten ernannt und damit ermächtigt worden, Versicherungs-Anträge zu ermitteln.
Stuttgart, 15. Oktober 1861.

Der Hauptagent für Württemberg:
Julius Blösch.

Die Londoner
UNION-ASSECURANZ-SOCIÉTÉ

gegründet im Jahr 1714,
Garantie über **700 Millionen Gulden, oder 60 Millionen Pfund Sterling,**

empfehle ich hiemit unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung und mit Berufung auf die ausführlichen Annoncen im Schwäbischen Merkur vom 10., 18. und 27. Juni, und vom Staatsanzeiger Nr. 134, 140 und 227 mit voller Ueberzeugung als ein Institut ersten Ranges dem verehrlichen Publikum zur fleißigen Benützung.

Statuten mit belehrenden Beispielen etc. werden bei mir unentgeltlich verabfolgt, sowie ich zu jeder weiteren Mittheilung, besonders in Bezug auf die sehr bedeutende Gewinnvertheilung, stets mit Vergnügen bereit bin.

Hall, im November 1861.

Adolph Seeger, Agent
für die Oberämter **Hall, Gaildorf und Bachnang.**

Murrhardt.
Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß er auf hiesigem Plage ein öffentliches

Geschäfts-Bureau

errichtet hat, und alle in dieses Fach einschlägigen Geschäfte zur Besorgung übernimmt. Namentlich wird er sich in den gesetzlich zulässigen Fällen der privaten Fertigung von Verbringens-Inventaren, Theilungen, Vermögens-Uebergaben, Ehe- und Erbverträgen und Testamenten unterziehen, Rechnungen über Vormundschaften und sonstige Vermögens-Verwaltungen stellen, Geschäfts- und Kapitalien-Bücher anlegen und Eingaben, Bittschriften jeglicher Art fertigen, auch die Vertreibung von Ausständen übernehmen. Erwägte Geschäftsaufträge, namentlich solche von größerem Umfange, wird er hier und auswärts besorgen und neben strenger Verschwiegenheit das Publikum schnell und billig bedienen.

Da der Unterzeichnete die beiden Dienstprüfungen für das Notariats- und Verwaltungsfach mit Erfolg erstanden und sich in diesen beiden Fächern viele praktische Erfahrungen gesammelt hat, so glaubt er allen Anforderungen, die bei dem Inhaber eines Geschäfts-Bureaus vorausgesetzt werden müssen, entsprechen zu können.

Geschäfts-Anmuthungen, welche nicht reeller Natur sind, können keine Beachtung finden.

Rudolf Fehleisen,
Notariats- & Verwaltungs-Candidat.

Bachnang. Wohnungs-Veränderung.

Ich mache hiemit einem geehrten Publikum hier und auswärts die Anzeige, daß ich am heutigen Tage mit meinem Geschäfte in das **Gasthaus zum Hirsch**, eine Stiege hoch, gezogen bin, und bitte ich meine Herren Geschäftsfreunde hievon gefälligst Notiz nehmen zu wollen.
Den 11. November 1861.

J. Heinrich, Buchdrucker.

Geschäfts-Empfehlung.

Indem ich Obiges zur öffentlichen Kenntniß bringe, erlaube ich mir zugleich mein Geschäft auf's Angesehentlichste zu empfehlen. Durch bedeutende Anschaffungen von und schöner Zierschriften, Tabellenlinien zc. bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen in meinem Fache auf das Vollständigste zu genügen, und mache ich besonders bei herannahender Weihnachtszeit und Neujahr darauf aufmerksam, daß Rechnungen, Quise, Empfehlungskarten, Einladungs- und Visitenkarten u. s. w. u. s. w. schnell und billig besorgt werden. Mein eifrigstes Bestreben wird stets dahin gerichtet seyn, das Vertrauen meiner geehrten Geschäftsfreunde in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Zugleich lade ich zum Abonnement auf den **Neurrhal-**boten freundlich ein. Inserate finden zu 2 Kr. für die gespaltene Zeile die größtmögliche Verbreitung.

Den 11. November 1861.

J. Heinrich, Buchdrucker.

Bei Ernst Riecker in Tübingen ist erschienen und bei J. Heinrich in Bachnang in Kommission zu haben:

Deutscher Liederkranz.

Sammlung von
225 der beliebtesten Volkslieder für fröhliche Gesellschaften.
Mit einem Anhang von
Feuerwehr-Liedern.
Preis nur 18 Kr.

Für die Herren Zunft-Vorsteher!

Meister-Briefe

mit der sehr schön lithographirten **Ansicht der Stadt Bachnang** in Farbendruck, sowie

Lehr-Briefe

ebenfalls mit der Ansicht der Stadt **Bachnang** sind stets vorrätzig zu dem billigsten Preis zu haben bei
J. Heinrich.

O nimm mich mit!

„O nimm mich mit!“
Hörst Du das Kindlein dringend flehen,
Wenn seine Mutter will von dannen gehen,
„Wie soll ich ohne Dich bei fremden Menschen leben;
Die Lieb', die ich von Dir empfing, kann Niemand geben.“
Ich strauchle sonst bei jedem Schritt.
O nimm mich mit!“

„O nimm mich mit!“
Erreicht zu dem Renz die zarte Pflanze,
Bleibt er davon im leichten Horentanze,
„Kann ich mich nimmer an den milden Dürften laben,
Die Du gespendet, wird mich Sommers Gluth begraben,
Die tödtlich sengend an mich tritt;
O nimm mich mit!“

„O nimm mich mit!“
Ich folge Dir so gern, so gerne,
Wär's auch in weite, unbefannte Ferne.“

Hörst Du zu der geliebten Maid den Knaben sprechen,
Wenn Trennung winkt und Thränen aus den Augen brechen.

„Verstoß mich nicht, steh was ich bitt,
O nimm mich mit!“

„O nimm mich mit!“
So ruft der welke Greis am Stabe,
Sieht weinend er beim gähnend' offenen Grabe,
Worin man eben setzt den letzten Sohn geborgen,
„Ich hab' der Erde den Tribut bezahlt an Leid und Sorgen,
und darf wohl sagen: Wir sind quitt,
O nimm mich mit!“

„O nimm mich mit!“
Bei jeder Trennung wird's gesprochen,
Und ach! wie manches Herz ist schon gebrochen,
Weil einsam es um kein verwandtes konnte ranken,
Weil Niemand rings verstand die innersten Gedanken,

Und unbeachtet blieb die Bitt:
„O nimm mich mit!“

Karl August Kopp.

Das Fünfunddreißigguldenloos.

Eine Begebenheit aus den jüngsten Tagen.

(Schluß.)

Der Kanzlist stand noch immer in der Fensterbrüstung mit gefalteten Händen, und sein Auge war dankend zum Himmel gerichtet. Seine Frau war bleich geworden vor freudigem Schrecken. Da saß der Blinde die weiße Mütze vom Haupte. Er sprach laut ein Dankgebet voll tiefster Innigkeit, und alle stimmten mit ein. Es war ein feierlicher, heiliger Augenblick, der alle Herzen himmelan hob. — Dann aber fielen sich die Glücklichen in die Arme und diesmal waren es Thränen einer seligen Freude, welche die Augen benetzten.

Am andern Morgen sagte der Bankier zu seinem treuen Buchhalter: Haben Sie jemals den Kanzlisten mit solch einem seligschmelzenden Gesichte herübergrüßen gesehen?

Niemals! erwiderte der Buchhalter. Was wird's erst werden, wann übermorgen der Hafen eines ungeahnten Glückes sich aufthut?

Der Bankier lächelte. Wie groß auch für seine Verhältnisse das Glück ist, das dem redlichen, einsamen Manne zu Theil wird, sprach im Weggehen der Bankier, Eins wollte ich beschwören, das nämlich, daß er nicht übermüthig wird!

Ich auch, versetzte der Buchhalter und rieb sich im Vorgefühl einer großen Freude die Hände.

Wann treffen wir den Kanzlisten am sichersten im Kreise seiner Familie? fragte der Bankier kurz vor Mittag den Buchhalter, der ihn überhaupt genauer kannte und wohl einmal mit ihm zusammen traf, wenn der Kanzlist aus dem Schloßgarten zurückkehrend sein Glas Bier zu trinken pflegte.

Soviel ich weiß, erwiderte dieser, kehrt er um

zwölf Uhr von der Kanzlei zurück, dann essen sie zu Mittag. Bis 2 Uhr bleibt er im Kreise seiner Familie und um zwei Uhr ruft ihn das Amt.

So wäre uns die Zeit zwischen eins und zwei geboten, sprach der Bankier; aber der glückliche Mann kann dann unmöglich arbeiten. Wissen Sie was? — Gehen Sie mit einigen Zeilen zum Präsidenten!

Gerne, sagte der Buchhalter, schloß ab und machte sich bereit. Einige Augenblicke später brachte der Prinzipal das Schreiben.

Der Buchhalter traf den Präsidenten, der ihn wohl kannte. Der las die Zeilen und sagte lachend: Das versteht sich ja von selbst! Mit dem Dekret ist er seiner früheren Stellung enthoben, und seine neue beginnt erst mit seiner Einführung, die ich morgen persönlich vornehmen werde. Sagen Sie das Ihrem Herrn Prinzipale mit besten Grüßen!

So war denn Alles in Ordnung, wie es der Bankier gewünscht, und als es etwa halb zwei Uhr war, traten der Buchhalter und er in die stille Wohnung, in der das tiefste Weh sich in selige Freude verwandelt hatte.

Alle fuhren von ihren Eitzen auf; nur der Blinde starrte unbestimmt ins Weite.

Meine Herren, fragte verlegen der Kanzlist, was führt Sie in meine entlegene Wohnung, und welchem Umstande verdanke ich diese Ehre?

Dem Fünfunddreißigguldenloose, entgegnete lächelnd der Bankier. Haben's wohl lange liegen lassen?

Nicht ich, sagte noch verlegener der Kanzlist, der mit Angst im Herzen an die Möglichkeit dachte es könnte seinen Werth verloren haben, nicht ich mein guter Schwiegervater —

Also Sie, Herr Kanzlist, wandte sich der Bankier an den Blinden, sind der eigentliche Besitzer. Es war Zeit, daß Sie es hervorbrachten; denn seit fünf Jahren wird der Besitzer in den Listen aufgeführt, es vorzuzeigen, und seinen Gewinn in Empfang zu nehmen.

Gewinn? rief der Blinde und schlug die Hände zusammen. Scherzen Sie nicht grausam!

Behüte mich Gott! entgegnete der Bankier. Nein es ist purer voller Ernst, und Sie haben ansehnlich, sogar sehr bedeutend gewonnen bei der Ziehung. Ist das Ihr Ernst? fragte zitternd der Greis, während in stummem Staunen die Uebrigen standen.

Nun bitte ich, alteriren Sie sich nicht! fuhr der Bankier fort. Ich bringe Ihnen hier die Summe — es sind zehntausend Gulden! Und die Rollen wurden von dem Bankier und dem Buchhalter auf den Tisch gelegt.

Der Blinde betastete sie; dann faltete er seine Hände, zog die weiße Zispelmütze ab und sagte mit wanfender Stimme: Herr, wie bist du gnädig! Du willst noch einen Lichtstrahl auf den sinkenden Abend meiner Tage fallen lassen! Dein Name sey gepriesen in Ewigkeit!

Die Tochter eilte zu dem Greise und umfaßte ihn weinend.

Aber Sie sollen auch nicht leer ausgehen, mein

Lieber, nahm der Bankier wieder das Wort, indem er sich an den starr dastehenden jungen Mann wandte. Ich habe es mir von dem Herrn Präsidenten erbeten, Ihnen dieses Patent bringen zu dürfen. Es rückt den treuen Diener unseres Fürsten und Herrn eine Stufe höher und bringt zur guten Stunde eine Befoldungserhöhung.

D, es ist zuviel auf einmal! rief der Glückliche aus.

Ehe aber die Familie recht zu sich kam, waren der Bankier und der Buchhalter davon gegangen. Vor dem Hause trockneten Beide ihre Augen.

Ach, sagte der Buchhalter, könnte man doch jede Woche einmal so eine Familie ihren Sorgen entheben!

Aber immer eine, die es so verdient, wie diese! setzte der Bankier hinzu. Wahrlich, dann wünschte ich — und er sah den Buchhalter lächelnd an — der ewige Jude zu seyn!

Ein Dienstmädchen dingen.

(Eine amerikanische Szene.)

Wenigstens einige unserer Leserinnen unter den Hausfrauen werden sich an folgendem Gespräche ergötzen, welches wir in der Hartford Homestead finden. Eine Dame, welche ein Dienstmädchen für alle Hausarbeit dingen wollte, ward in das Besprechungszimmer gerufen, um eine Dienstinhabende zu sehen.

Biddy (auf dem Sopha sitzend): „Ich höre, Sie suchen ein Dienstmädchen.“

Dame: „Ja.“

Biddy: „Haben Sie kaltes und warmes Wasser bequem durch das ganze Haus geführt?“

Dame (stillstehend): „Ja.“

Biddy: „Ist Gas in der Küche?“

Dame: „Ja.“

Biddy: „Bestanden sich Teppiche im Zimmer des Dienstmädchens?“

Dame: „Ja.“

Biddy: „Haben sie einen Bedienten, der die Feuer anmacht und die Schuhe wischt?“

Dame: „Nein. Das Dienstmädchen macht ihr Feuer selbst an und wischt die Schuhe.“

Biddy: „Dies ist recht fatal. Aber Ihr Haus gefällt mir sonst gut, die Küche sieht bequem aus und ich denke, ich trete ein. Ich erwarte 9 Dollar (22 fl. 30 kr.) Monatslohn, da ich nie für weniger arbeite.“

Dame: „Aber ich muß Ihnen eine Frage vorlegen. Können Sie Piano spielen?“

Biddy: „O nein, das nicht, Madame.“

Dame: „Ja dann kann ich Sie nicht brauchen.“

Tages-Beignisse.

— Stuttgart, 8. Nov. Die Sammlung für die Hinterbliebenen der drei Feuerwehrmänner, welche bei dem Schöttle'schen Brande ihren Tod fanden oder hielten, ist nun beendet und sind im Ganzen 2500 fl. eingegangen, woran nicht unerhebliche Beiträge von anderen Feuerwehren nicht bloß des Inlands, sondern selbst vom Auslande, wie z. B. die Feuerwehr in Mannheim 60 fl., die Lehrer und selbst die zu Sulz in Schlesien erhebliche Beiträge beigetragen hat. Hiervon soll erhalten der Sohn Walter's (der im brennenden Gebäude selbst umkam) 1000 fl., dessen Wittve 500 fl., 200 fl. sollen in den Sparhasen des Mädchens des zuletzt gestorbenen Weingärtner Locher kommen und der Rest dem Knaben Mödels verbleiben, für welchen überdies die Aufnahme ins Waisenhaus ausgewirkt werden wird.

— In Pfullingen war in der vorigen Woche eine Magd, aus Gningen gebürtig, die seit einem Vierteljahr in Pfullingen diente, Abends auf einer Hanstreibe, in Gegenwart eines Mannes, der ebenfalls Berg reiben wollte. Sie beklagte sich über starke Bauchschmerzen und bat um ein wenig Branntwein zur Linderung ihrer Schmerzen. Bald darauf entfernte sie sich und kam nach einer halben Stunde zurück und setzte ihre Arbeit fort. Der Mann aber schloß aus ihrem verstörtem Aussehen, sowie aus ihren vorangegangenen Schmerzen Verdacht, daß sie gebären konnte. Er stellte sie deshalb zur Rede, und da er bei ihrem Läugnen immer heftiger sie bestürmte und mit Polizei und Landjägern drohte, gestand sie endlich die Sache ein und erklärte sich bereit, das Kind zu holen. Allein dieser trante nicht und ging selbst mit ihr, und siehe, sie hatte ihr neugeborenes Kind nackt, wie es von Mutterleib gekommen, Nachts um halb zehn Uhr einem armen Manne in der Nähe auf die Hausthaffel, auf den kalten Stein gelegt, wo es erbärmlich schrie und wohl bald erfroren wäre. Sie äußerte zwar, sie hätte es, wenn sie nach Haus gegangen wäre, mit sich genommen; allein sie wurde sogleich in sichere Verwahrung gebracht, und die Untersuchung ist eingeleitet. Das Kind lebt noch und wurde am Sonntag getauft.

— In Fontaine, D. U. M., wurde dieser Tage von dem dort stationirten Landjäger ein Gänserbräuer und bei ihm eine nicht unbedeutende Summe Geldes gefunden, das er unter seiner Köpfbedeckung zu verbergen suchte. Bei seiner Vernehmung vor dem Schultheißenamt wurde ihm bezeugt, wie unschuldig es sey, daß er seine Mühe nicht abnehme. Als er sich dies zu thun weigerte, glaubte ihn der anwesende Landjäger dieser Mühe überheben zu müssen und küßte ihm die Kappe. Die blanken Silbermünzen rollten sofort auf den Boden. Tags zuvor hat sich dieser Zuchtstaus-Kandidat (denn von dort kam er eben her, und verbringt seine meiste Lebenszeit hinter No. Sicher) ein Stümchen von 50 fl. bei dem Gemeindepfleger in Stubersheim geholt.

— Rempten, 6. Nov. Gestern um Mitter-

nacht ereignete sich auf der Eisenbahn zwischen Biesenhofen und Kaufbeuren ein schweres Unglück. Drei Bahnbedienstete fuhren von erstgenannter Station auf einer Drahtseilbahn nach Kaufbeuren ab, wo sie noch vor Abfahrt des Augsburg'schen Zuges einzutreffen hofften. Kurz vor der Ankunft an ihrem Ziele kam ihnen aber schon der Zug entgegen — Die Drahtseilbahn wurde gänzlich zertrümmert; die auf ihr befindlichen drei Personen erlitten schwere Verletzungen, eine davon (ein Familienvater mit vier Kindern) blieb todt, die anderen beiden liegen hoffnungslos darnieder.

— In einer norddeutschen See Stadt wird der 18. Oktober herkömmlich gefeiert. Ein Krämer gibt diverse leere ausverkaufte Theertonnen her, diese werden mit Stroh gefüllt und auf einem an der Westseite der Stadt gelegenen Hügel feierlich angezündet und aufgebraunt. Vor mehreren Jahren geschah's, daß Niemand außer dem freigebigen Krämer und der in seiner Nähe wohnenden Straßensjugend des 18. Oktbr. gedachte; als daher Abends gegen 9 Uhr die Theertonnen aufloderten, entsetzte sich männiglich, schrie Feuer und es entstand ein gefährlicher Auslauf, da alle es flammen sahen und keiner eine Brandstätte finden oder nachweisen konnte — bis man sich endlich des 18. Oktobers entsann, sich beruhigte und seinen Durst weiter stillte. — Diesmal kam es umgekehrt. Der Zufall wollte, daß am 18. Oktober Abends gegen 9 Uhr im westlichen Theile der Stadt Feuer auskam. Niemandkehrte sich daran. Die Flammen schlugen lichterloh gen Himmel — und die ganze Stadt freuete sich, daß der deutsche Patriotismus, neu erstarkt, so heiß erglühe, so hoch flamme. Feuer! Feuer! schrie es. Ich bitte um Gottes Willen, rettet, es brennt in der Baustraße! — Ja wir kennen das — damals machte man sich ebenfalls lustig — uns führt man nicht zweimal an! — Die Sturmglocken fingen an zu läuten. — Ei da läßt sich der Thürmer doch wieder irre leiten — vor einigen Jahren machte er auch die Stadt aufrührig. — Die Lärmtrommeln schmetterten durch die Gassen. Man fand den Spaß diesmal noch weiter getrieben als ohnlängst — kannte aber die Sache — inzwischen brannte das Gehöft — es war ruhig stilles Wetter — so lange, bis es in Asche sank — und jetzt kamen Spritzen, Löschmannschaften und — wunderten sich, daß ohne sie das Feuer zu Ende war.

— Paris, 9. Nov. Der Moniteur meldet: Der Bericht des Kommandanten der 7. Militärdivision konstatiert, daß die Franzosen in das Gebiet des Dappenthals nicht eingedrungen seyen; sie haben sich darauf beschränkt, die äußerste Grenze zu befehen, um die Bewegungen der schweizerischen Gensdarmen zu beobachten (?). — Der Moniteur meldet ferner: Indem der Kaiser den General Goyon zum Oberkommandanten en chef des römischen Okkupationskorps ernannte, wollte er den Titel der wirklichen Stellung anpassen; dies ändert nicht den wesentlich friedlichen Charakter des Besizers unserer Mission in Rom. (Der frühere Titel des Generals war: „Kommandant der Division der römischen Okkupation“)

stellt ihn mit den Armeekorpskommandanten auf eine Linie und gibt ihm Anspruch auf die Marschallswürde.)

— Rom. Ein Wolkenbruch, der sich am 29. Okt. über Rom ergoß, hat im Vatican großen Schaden angerichtet und die Loggien mit den Raffael'schen Gemälden beschädigt. Fünf Tiberbrücken sollen weggerissen worden seyn (?).

(Eingekendet.)

— B a c k n a n g, 10. Nov. Die Noth unserer Hausfrauen in Betreff des nöthigen Bedarfs an Milch wird immer fühlbarer, und schon denkt manche Familie daran, statt des gewöhnlichen Kaffees Morgens Suppe zu kochen, was gerade auch nicht zu verachten ist; dabei werden häufig 4 fr. für die Milch verlangt, oder sind die Milchhäfen kleiner als früher, oder auch ist der Milch Wasser beigegeben. Da nun aber doch trotz der Suppe, die man des Morgens in Zukunft zu essen genöthigt ist, in mancher Familie der kleinen Kinder oder kranken Personen wegen die Milch zu den nothwendigsten Nahrungsmitteln gehört, so fordert Einsender dieses die Landleute in der nächsten Umgebung der Stadt auf, sich mit einander zu verständigen, daß zwei bis drei Viehbesitzer ihre Milch zusammen auf den Markt oder in ein Privathaus bringen, wo sie dann dieselbe schoppen oder maßweise verkaufen würden. Als Transportmittel könnte ein gut zu schließender Behälter auf einem Handwägelchen dienen, was jedenfalls besser wäre, als die Milch in offenen Häfen zur Stadt zu bringen, was im Winter bei Glätteis überhaupt ohne Schaden fast nicht möglich ist. In größeren Städten ist der Milchverkauf auf die angegebene Weise schon längst eingeführt und trägt den Landleuten das Jahr hindurch manchen Gulden ein. Einsender dieses glaubt, daß auch hier in Backnang sich dieses Geschäft so gut als wo anders rentiren würde. Oder wäre Niemand in hiesiger Stadt, welcher sich mit dem Aufkauf der Milch auf dem Lande und dem Wiederverkauf hier abgeben wollte?

K ä t s e l.

Aus einem schön gezierten Haus Nehm' ich ein Schäschen mir heraus.

Wenn ich's erfaßt mit meiner Hand, Es selten nur sich mir entwand.

Sie ist so schlau; so rund, so braun, Ich kann ihr Alles anvertraun;

Denn was ihr meine Lippe gab, Verbirgt sie schweigend wie das Grab.

An meine Lippen drück' ich sie So manches Mal — sie sträubt sich nie.

Und küß' ich sie — glüht sie für mich, Sie gibt sich ganz, sie opfert sich.

Backnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Heinrich.

Zwar wird sie meiner Liebe Raub,
Doch lieb' ich sie, bis sie zu Staub.

Und wenn sie todt, schnell sang ich dann
Mit einer ihrer Schwestern an.

B a c k n a n g.
**Regenschirme-
Empfehlung.**

Bei gegenwärtiger stärkerer Verbrauchszeit empfiehlt Unterzeichneter seine schöne Auswahl von Regenschirmen, baumwollene gute Waare von 2 fl. bis 3 fl. 30 fr. Die so beliebte neue Sorte Alabakaschirme in beliebiger Farbe, welche sich ihrer Schönheit und Dauerhaftigkeit hauptsächlich empfehlen, von 3 fl. 48 fr. bis 4 fl. 12 fr.

G. Föll,
Drechsler.

B a c k n a n g.
Wohnung zu vermietthen.
In der obern Vorstadt ist eine Wohnung **zugleich** zu vermietthen. Von wem, sagt die Redaktion.

Winnenden. Naturalienpreise vom 7. Nov. 1861.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittl.		Nieders.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Auenen	—	—	—	—	—	—
" Dinkel	5	18	5	10	5	2
" Haber	3	30	3	27	3	24
" Gemischt	—	—	—	—	—	—
" Weizen	5	54	—	—	—	—
1 Simer Gerste	1	28	1	24	—	—
" Linsen	—	—	—	—	—	—
" Roggen	2	—	—	—	—	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—
" Akerbohnen	1	40	1	36	1	30
" Welschkorn	1	36	1	32	1	24

Heilbronn. Naturalienpreise vom 9. Nov. 1861.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittl.		Nieders.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen	—	—	—	—	—	—
" Dinkel	5	20	5	12	4	50
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Korn	4	32	4	32	4	32
" Gerste	4	40	4	36	4	32
" Gemischt	—	—	—	—	—	—
" Haber	3	48	3	43	3	36

Der Murrthal-Bote,
zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 fr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 fr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 92. Freitag den 15. November 1861.

Amliche Bekanntmachungen.

B a c k n a n g.
Bermöge oberamtlichen Beschlusses vom Heutigen wurde Johann Konrad Maurer von Großaspach in das Meisterrecht der Zimmerleutezunft III. Klasse aufgenommen.
Den 11. November 1861.
Königl. Oberamt.
Drescher.

B a c k n a n g.
Entmündigung.

Nachdem der ledige Seifensieder Gottlieb Pfizenmaier von Backnang unterm 12. d. Mts. wegen Geistesföhrung entmündigt worden ist, so wird das mit dem Anfügen veröffentlicht, daß derselbe ohne Zustimmung des für ihn bestellten Pflegers, des Kaufmanns Wilhelm Feucht in Backnang, Rechtsgeschäfte nicht gültig abschließen kann.
Den 30. Oktober 1861.
12. Novbr.
Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

B a c k n a n g.
Eigenthums = Beschädigung und Diebstahl.

In der Nacht vom 7./8. d. Mts. wurde dem Ziegler Beckert in Unterweiffach auf der Straße von da nach Heiningen ein oberhalb des Berges stehender Wagen in den Straßengraben zurückgeschoben, in Folge dessen nicht nur einzelne Theile des Wagens zertrümmert, sondern auch 150 Stück darauf befindliche Backsteine zerbrochen sind. Dabei wurden

vom Wagen hinweg 2 eiserne Aufhalter, sowie 1 Müggfette entwendet.

Diese Vergehen werden hiemit zu den bekannten Zwecken veröffentlicht.
Den 14. November 1861.
Königl. Oberamtsgericht.
Bucher, Aff.

B a c k n a n g.
Am nächsten Montag den 18. dieß, Vormittags 11 Uhr, wird die abgängige Mauer und eine zweiflügelige Thüre bei dem Remisengebäude der Oberamtei im Aufstreich auf dem Plage selbst verkauft.
Den 14. November 1861.
Königl. Kameralamt.
Maier.

Forstamt Reichenberg.
Revier Weiffach.
**Grenzsteinlieferungs-
Aufford.**

Für die diesseitigen Staatswaldungen sind an Grenzsteinen erforderlich:

- 1) In der Guth Bruch . . . 67 Stück,
 - 2) " " Waldenweiler 11 "
 - 3) " " Oberbrüden Unterbrüden und Steinbach . . . 10 "
- . . . 88 Stück.

Zu der am Samstag den 23. dieß, Morgens 9 Uhr, auf hiesigem Rathhaus stattfindenden Abstreichs-